

Volkszeitung

№. 104. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Woll und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Pl. 4.20, wöchentlich Pl. 1.05; Ausland monatlich Pl. 6.—, jährlich Pl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 20 Groschen.

Schreibleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betriauer 109
Post. 1114.
Tel. 36-90. **Postcheckkonto 61.508**
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Anspruchenden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 1.50.

Anzeigenpreise: Die siebenzeilige Mittelzeile 12 Groschen, im Text die dreizehnzeilige Mittelzeile 40 Groschen. Stellenangebote 60 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Entlassungen im Text für die Druckzeile 60 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Kóner, Paryżowska 16; **Wlajskol:** E. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynów:** Wilhelm Krotok, Rybna 2; **Opatów:** Emilia Kóhler, Rybna 505; **Radzanice:** Julius Woll, Cieszkowska 8; **Tomaszów:** Richard Wagner, Rybna 68; **Żużel:** J. Mühl, Szablowska 21; **Sielag:** Eduard Stranz, Rybna 11; **Żywiec:** Otto Schmidt, Hieligo 29.

Zaleski bei Mussolini.

Eine zweistündige Unterredung. — Uebereinstimmung der politischen Richtlinien zwischen Italien und Polen. — Noch eine Zusammenkunft am Montag.

Rom, 13. April. Der polnische Außenminister Zaleski ist heute mittag hier eingetroffen. Er erklärte Pressevertretern gegenüber, daß Mitteilungen über den Zweck seiner Reise zunächst nicht angebracht seien. Der polnische Außenminister wird im Laufe des heutigen Abends vom italienischen Ministerpräsidenten Mussolini empfangen.

Rom, 13. April. „Agence Stefani“ meldet, daß Mussolini heute nachmittag den polnischen Außenminister Zaleski empfing. Die Unterredung dauerte 2 Stunden. Mussolini und Zaleski prüften miteinander verschiedene allgemeinpolitische Fragen und stellten die Uebereinstimmung der politischen Richtlinien beider Länder fest. Die Unterredung bekräftigte die Herzlichkeit der polnisch-italienischen Beziehungen und die beiderseitige Absicht, dieselben noch mehr zu festigen. Mussolini wird am Montag noch eine weitere Besprechung mit Zaleski haben.

Italien droht Frankreich.

Rom, 13. April. Für die Ansicht der Regierung, welche sich die Ausführungen des faschistischen Abgeordneten Amicucci in der Turiner „Gazzetta del Popolo“ bezieht, der u. a. schreibt: Frankreich hat ein europäisches System nach dem alten diplomatischen Verfahren hauptsächlich vermittelt der kleinen Entente geschaffen. Es bildet sich ein System unter diesen Staaten. Italien wage es nicht, dieses System an-

zurühren und versuche nicht einmal ein eigenes zu schaffen. Der Faschismus verfolgt entschlossen eine eigene Außenpolitik, und wie er nicht zugibt, seine Interessen Frankreich unterzuordnen, so denkt er nicht daran, den französischen Spuren in Mitteleuropa zu folgen, selbst wenn er die Lage um kürzen würde. Italien hat Polen schon einmal greifbar seine Freundschaft bewiesen, als Mussolini als erster für die polnischen Obergrenzen eintrat. Die Freundschaft zwischen Italien und Polen wird sehr geschäftig aus den Unterredungen in Rom hervorgehen. Die internationale Lage ist interessanter als je. 10 Jahre nach dem Kriege orientieren sich alte und neue Nationen nach neuen Bedürfnissen.

Poincare über die deutsch-französischen Beziehungen.

Paris, 13. April. Ministerpräsident Poincare hat dem Chefredakteur der Zeitschrift „Gazette des Nations“ auf seinen Wunsch eine Erklärung über die deutsch-französischen Beziehungen abgegeben. Wenn gewisse deutsche Zeitungen eine Sinnesänderung bei ihm auf Grund der Reden in Bordeaux und Carcassonne hatten feststellen wollen, so müsse er betonen, daß er konsequent geblieben sei. Als Deutschland seine Reparationsschuld nicht bezahlt habe, habe er Zwangsmahnahmen ergreifen müssen. Jetzt, wo Deutschland den Dawes-Plan regelmäßig ausführe, beglückwünsche er sich zu der neuen Haltung und halte es für möglich, endlich an einer Annäherung zu arbeiten, die für beide Länder in gleicher Weise von Nutzen sein würde und die er seit Abschluß des Krieges immer gewünscht hätte.

hansa ein und beschäftigte sich namentlich mit der Organisation des Nachtflugdienstes.

Freiherr von Hühnefeld, der schon den ersten Flug mitgemacht hat, wurde im Jahre 1892 in Königsberg geboren. Hauptmann Köhl ist verheiratet, Freiherr von Hühnefeld unverheiratet.

In Erwartung der „Bremen“.

New York, 13. April. Vom Flugplatz Mitchell wurden in der ganzen Nacht Lichtsignale ausgesandt. Bei Taasenbruch füllte sich der Flugplatz allmählich mit Menschen, die die Ankunft der „Bremen“ erwarten wollten. Auch der deutsche Konsul Hauser ist in Mitchellfeld eingetroffen.

New York, 13. April. Die heute nachmittag 1 Uhr deutscher Zeit ist die „Bremen“ nicht gesichtet worden.

Schlechtes Wetter bei Neufundland.

St. Johns (Neufundland), 13. April. 15 15 Uhr. Das gestrige für Flieger sehr günstige Wetter ist heute morgen starken Nöwinden gewichen. Die Flugverhältnisse sind schlecht.

London, 13. April. Die drahtlose Station von Valentia (Irland) meldet, daß zufolge habe man eine Botschaft des deutschen Dampfers „Dresden“ aufgefunden, wonach das Flugzeug „Bremen“ an der Küste Neuschottlands gesichtet worden sei. Nach einer Londoner Meldung, ist durch Schiffsfunkpruch bestätigt worden, daß die „Bremen“ auf dem Flugplatz Mitchell bei New York glatt gelandet sei.

Das Schicksal der „Bremen“.

New York, 13. April. Bis 5 Uhr nachmittags amerikanischer Zeit (23 Uhr mitteleuropäischer Zeit) lagen hier keine Nachrichten von der „Bremen“ mehr vor.

New York, 13. April. (3 Uhr nachmittags amerikanischer Zeit). Die nach Deutschland verbreiteten Meldungen, daß die „Assorted Press“ die Ankündigung, die „Bremen“ habe Neuschottland überflogen, ihrerseits bestätigte, sind einfach erfunden. Hier liegen keine absolut beglaubigte Meldungen über „Bremen“ vor. Auf dem New Yorker Flugplatz ist zwischen 8 und 9 Uhr ein Flugzeug gelandet, das man wahrscheinlich irrtümlich für die „Bremen“ gehalten hat. Wie bekannt, rät die erste Meldung, die „Bremen“ habe Neuschottland überflogen, von dem Kapitän einer kanadischen Barkhouse her. Sie hat keine anderweitige Beglaubigung gefunden. Bis jetzt liegt keine endgültige Nachricht von dem Flugzeug vor. Man hat errechnet, daß der Benzinvorrat der „Bremen“ gegen 5 Uhr nachmittags aufgebraucht sein wird und daß deshalb die Flieger eine Notlandung vornehmen mußten.

Auf der Suche nach der „Bremen“.

Concord (New Hampshire), 13. April. 5 54 Uhr (amerikanische Zeit). Der Flieger Robertson startete nach Old Orchard (Maine), um nach der „Bremen“ zu suchen.

Die „Bremen“ nicht gesichtet.

New York, 13. April. Bis 6.30 Uhr abends amerikanischer Zeit war die „Bremen“ hier nicht gesichtet worden.

Stimmungsbild vom Flugplatz in Mitchellfeld.

New York, 13. April. Die verschiedenen Meldungen und Gerüchte über die Stichtung der „Bremen“ riefen unter den 5000 Wartenden, unter denen sich auch Oberbürgermeister Walker befand, großen Jubel hervor. Die Begeisterung wich dem Pessimismus, als alle Meldungen sich als unbegründet erwiesen. Selbst Optimisten rechneten aus, daß der von der „Bremen“ mitgeführte Brennstoff nur bis 7.30 Uhr ausreiche. Die Flugfeldleitung ordnete jedoch an, die Landungsfläche die ganze Nacht brennen zu lassen und die Mannschaften weiter bereit zu halten.

Ungewisses Schicksal der Ozeanflieger.

Die „Bremen“ bis gestern 11 Uhr abends in Amerika nicht eingetroffen.

Mit Staunen horchte die Welt auf, als vor Jahren es dem deutschen Zeppelin ZIII, das auf Reparationskonto für die Vereinigten Staaten erbaut wurde, gelungen war, den Ozean zum ersten Male zu bestegen. Seit jener Zeit wurden immer wieder Versuche gemacht, um mit Flugzeugen den Ozean zu überqueren. Als erste mußten Nungesser und Gali ihren Helikopter, von Paris nach New York zu fliegen, mit dem Leben bezahlen. Viele Opfer forderte seitdem der Ozean. Und niemandem gelang der Europa-Amerika-Flug. Die glücklichen Flüge von Lindbergh, Chamberlin und Byrd, die von Amerika nach Europa flogen, ließen den europäischen Fliegern jedoch keine Ruhe, den Versuch zu wagen, den Ozean auch von Osten nach Westen zu überqueren. Alle Versuche scheiterten jedoch. Und nun haben deutsche Flieger das kühne Wagnis unternommen. Mit Ungeduld warteten sie in Irland auf einen günstigen Witterungswechsel. Borgeftern früh glaubten sie, den Flug wagen zu können.

Mit großer Spannung wurde im Laufe des ganzen gestrigen Tages in Europa, besonders aber in Deutschland, auf Nachrichten von der „Bremen“ gewartet. Mit großer Zuversicht baute man auf das Gelingen des Fluges. Und als dann gegen 7 Uhr abends die ersten Nachrichten über die Stichtung des Flugzeuges an der Neuschottländischen

Küste eintrafen, da jubelten die Herzen von Millionen von Menschen auf.

Weitere zuverlässliche Nachrichten aus New York blieben jedoch in den nächsten Stunden aus. In den späten Nachtstunden trafen sodann amtliche Nachrichten ein, daß die Meldung über die Stichtung der „Bremen“ unwahr und von dem Flugzeug noch keine Spur zu sehen sei.

Nach den vorliegenden Meldungen zu schließen, müssen die Flieger irgendwo notgelandet sein. Da die „Bremen“ keine Funkstation hatte, wie dies Nungesser und Gali hatten, so ist auch annähernd nicht anzunehmen, wo sie zu suchen ist.

An dem kühnen Fluge beteiligte sich außer den Deutschen Köhl und Hühnefeld noch der Kommandant der irischen Luftstreitkräfte Oberst Fitzmaurice, der sich den Deutschen in Irland angeschlossen.

Hauptmann a. D. Köhl, der lange Jahre bei der Luftwaffe tätig war und erst jetzt kurz vor Antritt des Transoceanfluges aus deren Dienst ausgeschieden ist, ist im Jahre 1888 in Neu-Ulm geboren, befindet sich jetzt also im 40. Lebensjahre. Für seine großartigen Leistungen als Fliegeroffizier bekam er den Orden Pour le Merite. Im Jahre 1918 gelang es ihm, aus französischer Gefangenschaft zu entfliehen. Er trat dann in die Fliegergesellschaften: Junkers Luftverkehr A. G. und Luft-

Wichtung des Krieges.

Der amerikanische Antikriegspaktvorschlag gestern den Großmächten überreicht

Berlin, 13. April. Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Schurman, hat heute dem Außenminister Dr. Stresemann eine Note über die Wichtung des Krieges überreicht. Zusammen mit der Note hat der amerikanische Botschafter den Entwurf eines Abkommens überreicht, in dem die amerikanische Regierung der Reichsregierung ein gemeinsames Antikriegsabkommen zwischen den Vereinigten Staaten, Frankreich, England, Japan, Italien und Deutschland vorschlägt und um Stellungnahme dazu ersucht. Schließlich hat Botschafter Schurman Abschriften der gesamten Dokumente, die sich auf die Verhandlungen des Staatssekretärs Kellogg mit dem Außenminister Briand über diese Frage beziehen, überreicht.

Die amerikanische Regierung zur Ueberreichung der Note.

Washington, 13. April. Staatssekretär Kellogg gab anlässlich der Ueberreichung der Antikriegsnote an Deutschland, England, Italien und Japan ein Kommuniqué heraus, in dem es heißt, daß dieser Schritt nicht ohne das Einverständnis Frankreichs erfolgt sei. Die Regierung der Vereinigten Staaten messe dieser Frage allergrößte Bedeutung bei und hoffe ernstlich, daß das Studium der aufgeworfenen Frage von Erfolg gekrönt sein wird und zu einem baldigen Vertragsabschluss führen werde. Die Regierung der Vereinigten Staaten werde jedenfalls nichts unversucht lassen, um zur Lösung etwa auftretender technischer Schwierigkeiten beizutragen und vertraue darauf, daß die anderen Regierungen gleichfalls alles in ihren Kräften Stehende tun werden, um eine Einigung über den Vertragstext zu erleichtern.

Ein französischer Gegenvorschlag.

Paris, 13. April. Wie verlautet, hat die französische Regierung den Paktentwurf der Regierung der Vereinigten Staaten, der gemeinsam mit dem bisherigen Notenwechsel zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten über den Kriegsverzichtspakt den Regierungen von Deutschland, England, Italien und Japan überreicht wurde, bereits unter gewisser Voraussetzung zugestimmt. An zuständiger französischer Stelle wird erklärt, daß die französische Regierung ihrerseits einen Paktvorschlag vorgelegt habe, der der französischen Auffassung Rechnung tragen solle. Die Regierungen in Berlin, London, Rom und Tokio würden von der französischen Regierung eingeladen werden, ihre Entscheidung erst nach einem Vergleich zwischen der französischen und der amerikanischen Auffassung zu treffen.

Chamberlain in Holland.

Haag, 13. April. Der englische Außenminister Sie Auston Chamberlain ist hier heute Donnerstag in Begleitung seiner Gemahlin, seines Sohnes und seiner Tochter zu einem etwa zweitägigen Aufenthalt eingetroffen. Chamberlain wird Gast des hiesigen amerikanischen Gesandten Tobin sein.

Begegnung Chamberlain-Hymans?

Brüssel, 13. April. Chamberlain, der sich zurzeit bekanntlich in Holland befindet, wird auf der Rückreise nach England über Brüssel kommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er mit dem Außenminister Hymans eine Unterredung haben wird.

Hermes fährt nach Wien.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Reichsminister a. D. Dr. Hermes, der die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen für Deutschland führt, ist gestern nach Wien gefahren, um mit den österreichischen landwirtschaftlichen Organisationen in seiner Eigenschaft als Präsident der deutschen Bauernvereine Fühlung aufzunehmen. Bei dieser Gelegenheit wird er sich mit dem polnischen Verhandlungsführer, Minister a. D. Dr. Twardowski, treffen, der als Präsident der österreichisch-polnischen Handelskammer in Wien seinen ständigen Sitz hat. Die Unterredung, die heute stattfindet, wird vielleicht morgen noch eine Fortsetzung erfahren. Bei dieser Unterhaltung der beiden Delegationsführer soll das handelspolitische Verhältnis zwischen Deutschland und Polen durchgesprochen werden. Unter Umständen dürften auch bereits Einzelheiten für die Fortsetzung der Verhandlungen geregelt werden.

Untersuchung der St. Gotthardt-Waffenschmuggelaffäre.

Genf, 13. April. Die zwei Sachverständigen, die von dem vom Völkerbundsrat eingesetzten Dreierausschuß zur Untersuchung der Waffenschmuggelaffäre von St. Gotthardt beauftragt wurden, sind heute nach St. Gotthardt abgefahren. Die Sachverständigen sind keine Militärpersonen, sondern ein englischer und schwedischer Rüstungssachmann. Aufgabe der Sachverständigen ist es, einen Bericht und eine genaue Beschreibung des Waffensmaterials und der 5 Eisenbahnwaggons in

St. Gotthardt zu erhalten. Sie werden von dem Direktor der Abfertigungsabteilung des Völkerbundes und zwei anderen Völkerbundsmitgliedern begleitet.

Zum Attentat auf den italienischen König.

Mailand, 13. April. Im Zusammenhange mit dem Bombenanschlag von Mailand wurden bisher insgesamt über 200 Personen verhaftet. Unter den Verhafteten, die zum Teil anarchistischen Kreisen nahesteht, befindet sich auch ein Extremist, der in Verhaftung steht, der beschäftigten Arbeiterbande Polastri angehöre. Er wurde mehreren scharfen Verhören unterzogen. Auch unter den Verletzten sind Vernehmungen vorgenommen worden. Zwei junge Frauen, die in der Nähe des Tatortes wohnen, wollten am Abend vor dem Anschlag einen jungen elegant gekleideten Mann gesehen haben, der an dem Tatort sich zu schaffen



König Viktor Emanuel I.

machte. Die eine der Frauen glaubt, daß er eine in Zeitungspapier eingewickelte Schachtel bei sich getragen habe.

Das außerordentliche Gericht zum Schutze des Staates, das aus zwei Untersuchungsrichtern, einem Oberleutnant, einem Major und 5 anderen Offizieren besteht, ist in Mailand eingetroffen.

Mailand, 13. April. Der König hat für die Familien der Todesopfer 50 tausend Lire gespendet. Der Zustand einiger Verletzten hat sich verschlimmert. Einer ist heute gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf 17 erhöht hat.

Der Täter des Mailänder Attentats festgenommen?

Paris, 13. April. Nach einer Meldung der Transalpin-Agentur aus Rom, soll es der Polizei gelungen sein, den Täter von Mailand festzunehmen. Er habe aufzugs zu leugnen versucht, hätte aber schließlich die Tat eingestanden.

Rücktritt des Gouverneurs von Rom?

Wie aus Rom gemeldet wird, hat der Gouverneur von Rom um seine Dimission nachgesucht. Das Rücktrittsgesuch ruht im Zusammenhang mit dem blutigen Anschlag gegen den König von Italien.

Mißglückter Anschlag auch auf Mussolini?

Rom, 13. April. Von amtlicher italienischer Seite wird die Nachricht von einem versuchten Attentat auf Mussolini kategorisch dementiert. Demgegenüber meldet das „Berner Tageblatt“ aus zuverlässiger Quelle folgendes: Der Anschlag auf Mussolini, der bis zum Donnerstag der Öffentlichkeit geheimgehalten werden sollte, soll am Sonnabend verübt worden sein. An diesem Tage fuhr der italienische Ministerpräsident Mussolini mit einem Eisenbahnzug nach seinem in der Nähe von Mailand gelegenen Gut. Bei einer Brücke hatten Attentäter Dynamit gelegt, um die Brücke mit dem Zuge im gegebenen Moment in die Luft zu sprengen. Ein Vorzug fuhr über die Brücke, ohne das die Dynamitladung jedoch explodiert wäre. Der Zug, in dem sich Mussolini befand, konnte — ob durch Verrat oder aus anderen Gründen ist bisher nicht festgestellt worden — rechtzeitig angehalten und das Attentat vereitelt werden. Es konnten an Ort und Stelle mehrere Verhaftungen vorgenommen werden.

Die Verantwortung über die Mitteilung, die von keinem geprüft worden ist, muß dem „Berner Tageblatt“ überlassen bleiben.

Das Mailänder Attentat ein Werk der Anarchisten?

Rom, 13. April. „Giornale Italia“ meldet aus Mailand: Die Sicherheitsbehörden haben vorgestern einen anonymen Brief erhalten, in dem angegeben wurde, daß eine anarchistische Gruppe einen schrecklichen Anschlag vorbereitet habe. Es wurden die gründlichsten Vorkehrungsmaßnahmen getroffen. Das Attentat wurde aber mit solcher Geschwindigkeit ins Werk gesetzt, daß es mit den getroffenen Maßnahmen nicht verhindert werden konnte. Die Polizei ist auch davon überzeugt, daß die Urheber des Anschlages unter den Anarchisten zu suchen sind. Durch die zahlreichen Verhaftungen, die vorgenommen wurden, sollen Anzeichen dafür gefunden worden sein.

Die Verzögerung des Prozesses gegen die deutschen Ingenieure.

Angestrichenes neues Belastungsmaterial gegen Köfer. Rom, 13. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat nach amtlichen Angaben die Untersuchung der Donez-Angelegenheit neue Tatsachen ergeben, die die Verhandlungen hinauszögerten. Die Brüder Kolobur sollen neue Angaben gemacht haben über die Beziehungen zum Auslande und den in einer Grube des Donez-Bekens angefertigten Brandes. Die Brüder geben an, daß die Grube auf Anstiftung Köfers in Brand gesetzt worden sei. Nach privaten Angaben soll der Prozeß am 27. April oder 2. Mai beginnen. Die Behörden machen hierüber keinerlei Angaben. Köfer gehört bekanntlich nicht zu den deutschen Ingenieuren.

Tagesneuigkeiten.

Konferenz der Gewerkschaftsverbände in Warschau.

Am Sonntag findet auf Initiative der Zentralen Gewerkschafts-Kommission in Warschau eine Konferenz der Vertreter aller Fachverbände (Klassengewerkschaften) Polens statt. Auf dieser Konferenz wird die geschäftliche und praktische Anwendung des 8 stündigen Arbeitstages in Polen behandelt werden. Gleichfalls soll die Regelung des 8 stündigen Arbeitstages in internationaler Beziehung besprochen werden. Von Seiten des Verbandes der Textilarbeiter Polens nehmen an der Konferenz die Vorstandsmitglieder Abg. E. Ferbe und Gollnsti und von der Lodzer Bezirkskommission des Fachverbandes Papieralli teil.

Einberufung von Reserveoffizieren zu Waffenübungen.

Wie das Lodzer Korpsbezirkskommando bekanntgibt, werden in diesem Jahre die folgenden Reserveoffiziere zu Waffenübungen einberufen werden: Zu 6 wöchigen Übungen: 1. Diejenigen Reserveoffiziere der Jahrgänge 1902 bis 1892, die in den vergangenen Jahren wohl zu Waffenübungen einberufen worden waren, aus irgendwelchen Gründen bisher jedoch keine Waffenübungen mitgemacht haben, 2. Die Reserveoffiziere der Jahrgänge 1900, 1899, 1897, 1896 und 1894 (zum zweitenmal einberufene Jahrgänge), 3. Alle bis zum 1. Januar 1928 ernannten Reserveleutnants der Jahrgänge 1901, 1900, 1899, 1897, 1896 und 1894, für die diese Übungen die ersten sein werden, die sie als Offiziere mitmachen werden, 4. Alle Fähnriche der Reserve, die den gekürzten Militärdienst im Jahre 1926 beendet haben, sowie diejenigen aus den Vorjahren, die aus irgendwelchen Gründen bisher die gesetzlich vorgeschriebenen Übungen nicht mitgemacht haben. Im Flug- und Ballondienst haben auch diejenigen Fähnriche der Reserve an den Übungen teilzunehmen, die die Fähnrichschule im Jahre 1927 beendet haben; zu 8 wöchigen Übungen werden einberufen: Alle Reserveoffizierskandidaten, die vor der Ernennung stehen, deren Ernennung jedoch von der Absolvierung der Übungen abhängig gemacht wird. Die einberufenen Offiziere und Fähnriche erhalten namentliche Stellungsbefehle.

Der Zwist zwischen dem Lodzer Magistrat und der Kadogoszjer Gemeinde. Gestern fand im Magistrat eine Konferenz zwecks Beilegung des seit längerer Zeit zwischen dem Magistrat und der Kadogoszjer Gemeinde bestehenden Zwistes statt, der wegen der Entschädigung für der Stadt Lodz einverleibte Gebiete der Kadogoszjer Gemeinde entstanden war. Die Vertreter von Kadogoszjer legten eine eingehende Denkschrift vor, die eine lebhafteste Aussprache hervorrief. Da die Kadogoszjer hinsichtlich des Baluter Schlachthauses besondere Forderungen aufstellten, zitierte die Aussprache kein Ergebnis. (p)

Kongreß der Feuerwehren der Lodzer Wojewodschaft. Am 30. Juni und 1. Juli findet in Lodz ein Kongreß der Feuerwehren aus der ganzen Lodzer Wojewodschaft statt. Erwartet werden 30 Mannschaften mit zusammen 3000 Teilnehmern. Das Protektorat über diesen Kongreß hat der Lodzer Wojewode Jaszczolt übernommen. Das Organisationskomitee beschloß, sich an das D. O. K. mit der Bitte zu wenden, einen Militärpolizist zur Abhaltung der Übungen zur Verfügung zu stellen und den Teilnehmern am Kongreß Unterkunft zu verschaffen. Ferner wurde beschlossen, sich an den Magistrat wegen Stiftung eines Preisess für die Übungen zu wenden. Die Übungen wurden in vier Gruppen geteilt, und zwar für Groß-

Küfte, für Städte, für Kleinstädte und für Dörfer. Zu der Gruppe der Großstädte wurden die Wehren aus Lodz, Kattisch, Petrikau, Radomsk, Tomaszow, Pabianice und Zgierz gezählt. An den Übungen werden auch die Militär- und Eisenbahnfeuerwehren teilnehmen. (p)

Traunungen. Heute, um 8 Uhr abends, findet in der St. Johanniskirche die Trauung des Herrn Richard Boegel mit Fräulein Elise Quiram statt. — Heute, um 5 30 Uhr nachm., findet in der St. Johanniskirche die Trauung des Webers, Herrn Alfred Mewus mit Fräulein Olga Mannigel statt. Glücklich den jungen Paaren.

Großfeuer. Gestern abend gegen 7 30 Uhr erlöste die Feuerwehrgesellschaft und zeigte den Lodzer Bürgern ein Großfeuer an. Es stellte sich heraus, daß in der Walszanska 27 in der Tischlerei von Kubial ein Brand ausgebrochen war, zu dem 6 Jünger der Freiwilligen Feuerwehr ausliefen. In der Tischlerei war um 6 Uhr abends die Arbeit niedergelegt worden und alle Arbeiter hatten die Fabrikräume verlassen. Durch Ueberhitzung des Leimofens waren in der Nähe liegende brennbare Material traf, breitere sich mit großer Schnelligkeit aus und hatte bald das ganze Erdgeschloß umfaßt. Der aus den Fenstern strömende Rauch wurde von den Nachwachtern bemerkt, die sofort die Feuerwehr in Kenntnis setzten. Nach kurzer Zeit trafen 6 Jünger unter der Leitung des Witzkommandanten von Scheibler ein. Zunächst wurden die Türen und Fenster erbrochen, worauf die energische Rettungsaktion von der Wehr in Angriff genommen wurde. Leider konnten die Löschwagen nicht auf den Hof fahren, sondern mußten auf der Straße stehen bleiben. Die 6 Jünger wurden in zwei Gruppen geteilt, von denen die eine das Feuer löschte, während die andere das Uebergreifen des Feuers nach den übrigen Stockwerken verhinderte. Dies gelang ihnen vollkommen. Die Tischlerei jedoch wurde vollständig vernichtet und ein sehr beträchtlicher Schaden angerichtet. Die Walszanskastraße wurde von der 6. Sierpna bis zur Plezosa abgesperrt, um das Arbeiten der Wehr zu erleichtern. Nach etwa 1 1/2 Stunden war der Brand unterdrückt. (p)

Die Lebensmüden. In der Kamienna 9 bemerkte der Hauswarter am Nachmittag, wie sich in der Wohnung eines gewissen Lipschütz im dritten Stock ein Fenster öffnete und eine junge Frau auf den Fensterrahmen trat. Noch ehe er einen Ruf ausstoßen konnte, sprang die Frau herab und fiel vor ihm auf das Kopfplaster nieder. Auf die Rufe des Hauswarters eilten die Hausbewohner herbei, die in der Frau die 18 Jahre alte Constance des Herrn Lipschütz, Besa Doms aus Zgierz erkannten, die zu den Osterfeiertagen nach Lodz gekommen war. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, deren Arzt einen Schädelbruch und Gehirnerschütterung feststellte. Außerdem hatte die Lebensmüde sich beide Beine gebrochen. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus geschafft. — Die Reisenden, die vorgestern nachmittag auf dem Bahnhof auf dem Lodzer Fabrikbahnhof standen, waren Zeugen eines furchtbaren Vorfalls. In dem Augenblick als der Zug aus Kozuski entließ fiel aus einem Abteil ein bestmügender Mann. Man ließ ihn zu Hilfe und stellte fest, daß er in selbstmörderischer Absicht Eßigessenz zu sich genommen hatte. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, deren Arzt den Lebensmüden nach dem St. Josephs-Krankenhaus überführte. Aus den Papieren, die der Mann bei sich hatte, ging hervor, daß es sich um den 21 Jahre alten Wladyslaw Skonieczny aus Glowno handelt. (p)

Aufgefundene Kindesleiche. Im Hofe in der Kuly Kont Nr. 1 fanden Kinder ein Paket, indem sich die Leiche eines neugeborenen Kindes befand. Von dem schrecklichen Fund wurde der Polizei Mitteilung gemacht. — Der Hauswarter in der Cegielniana 14 fand vorgestern im Treppenhaus einen Korb, in dem sich ein etwa 2 Wochen altes Kind männlichen Geschlechts befand. Das Kind wurde nach dem Polizeikommissariat gebracht, von wo es nach dem städtischen Findlingsheim geschafft wurde. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: S. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer Straße 307; B. Gluchowski, Narutowicza 4; J. Sitkiewicz, Koperska 26; A. Charemza, Pomorska 10; A. Potasz, Mac Roscielny 10.

Vom Piktspieltheater „Deon“. Gegenwärtig wird der ausgezeichnete Film „Der Prinz amüsiert sich“ gegeben. Der monarchistische Gedanke wird so grotesk behandelt, daß unsre aufrechten Monarchisten gut daran tun, sich diesen Film anzusehen. Vielleicht werden sie dann von ihrem Königsrausch geheilt. Der Aufbau des Filmes, die Inszenierung sowie die interessante Behandlung des Stoffes machen den Film sehenswert.

15. Staatslotterie.

5. Klasse. — 28. Leg. (Ohne Gewähr.)

- Bei der gestrigen Ziehung der Staatslotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:
- 3000 Zl. auf Nr. Nr. 29958 78495.
- 2000 Zl. auf Nr. Nr. 21514 21449 51981 84527.
- 1000 Zl. auf Nr. Nr. 20439 32583 54815 39219 43823 41855 54168 81659 65040 78105 101847 107282 108403 109124 122976
- 600 Zl. auf Nr. Nr. 5283 7564 16125 34424 39741 45394 47772 68276 67226 62902 73756 84023 92020 99164 103360 104071.
- 500 Zl. auf Nr. Nr. 725 2318 4776 91508 32356 56158 57602 72676 87797 108789 107437 111060 128284.

Am Scheinwerfer.

Auch die evangelische Kirche darf sich nicht um politische Dinge kümmern.

Es ist in den deutschen Tageszeitungen schon viel darüber geschrieben worden, daß es ein Vergehen ist, wenn die Kirche mit Hilfe der katholischen Kirche und der Geistlichkeit ihre politischen Einflüsse aufrechterhält und bei Wahlen die Kirche als Agitator für sich benützt.

Diese Ansicht äußerten wir sehr oft. Sehr scharf verstanden war z. B. Herr Generalsuperintendenten Bursche auf die Finger zu klopfen, als er diplomatische Fähigkeiten in sich verspürte und unbedingt, im Talar und mit dem Kreuz angetan, Politik in die evangelische Kirche tragen wollte.

Denn in der Bibel steht es: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“

Dieser Ausspruch des Schöpfers der christlichen Lehre, der vor 2000 Jahren für die Unterdrückten zu stehen verstand, verpflichtet sowohl die katholische wie auch die evangelische Kirche. Die letztere aber ganz besonders, denn sie ist die Schöpfung der Reformation. Sie ist eine Institution, deren Aufrichtung Geistesgrößen und Volksoerträter mit dem Tode auf Scheiterhaufen bezahlten.

Sie will und soll lauter und klar das Wort Christi verkünden. Das Wort dessen, der es wagte, gegen die Ausbeuter in der Römerzeit aufzutreten, zum Schutze der Armen, der die Händler aus dem Tempel jagte und die Armen speiste und tränkte, der deswegen im Triumphzuge nach Jerusalem einzog. Aber weil sein Reich nicht von dieser Welt war, verschwand er abends den Blicken der ihn umgebenden Menge und begab sich nach dem Oelberge, um dort mit dem ewigen Vater zu beten und seine Tätigkeit segnen zu lassen. Und als er durch die damalige Reaktion, die Ausbeuter der Armen, den Kreuzestod sterben mußte, zeigte es sich wieder, daß sein Reich nicht von dieser Welt war, denn am dritten Tage ist er auferstanden in seiner Lehre und hinterließ seine Jünger, die seine Idee, sein Wort verkündeten und die auch heute, zweitausend Jahre später, diese Idee verkünden sollen. Die Idee, die geleitet wird von dem Ausspruch: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“

Zweitausend Jahre ist zwar eine lange Spanne Zeit. Aber die Lehre besteht. Ihr soll die katholische wie die evangelische Kirche dienen. Besonders deren Pfarrer. Und besonders die evangelische Kirche. Will sie die Reformierung der christlichen Lehre darstellen.

Unsere heutigen evangelischen Seelsorger scheinen dies alles zu vergessen. Wir mußten vor mehreren Monaten Herrn Pastor S. aus D. daran erinnern. Wir mußten dies Herrn Pastor M. aus T. seinerzeit sagen. Und heute?

In Pabianice finden am Sonntag Stadtratswahlen statt.

Herr Pastor S., der ebenso, wie jeder andere Pfarrer, die vorgenannte Lehre heilig halten mußte, hat es am letzten Sonntag gebuhlet, daß in der Kirche Flugblätter der „Deutschen Wahlgemeinschaft“, der Liste der deutschen Kapitalisten von Pabianice, die gegen die Liste der D. S. A. P. auftritt, verteilt wurden. Als einige Arbeiter und Angestellte den Kirchendiener, der die Verteilung der Aufrufe in der Kirche besorgte, auf das Ungehörige seines Verhaltens aufmerksam machten, wollte sich dieser nicht brümen, das Gotteshaus zu säubern. Sie mußten ihn erst daran erinnern, daß vor fast zweitausend Jahren die Kapitalisten und ihre Diener mit dem Strick aus dem Gotteshause gejagt wurden und daß auch in Pabianice die Kirche ein reiner Tempel bleiben muß.

Dann erst floh der Kirchendiener nach der Kirchenkanzlei, wo ganze Stöße der kapitalistischen Aufrufe aufgeschapelt lagen, die später vor der Kirche verteilt wurden.

Wir können nicht annehmen, daß dies alles ohne Wissen des Herrn Pastors S. geschehen ist. Wenn also diese Annahme nicht besteht, so haben die Kirchenbehörden einzugreifen. Der Herr Superintendent, den wir in seinem Amte als klugen und neutralen Sachwalter der Kirche schätzen, wird aus dieser Tatsache wahrscheinlich den Schluß ziehen, um Herrn Pastor S. zu belehren, daß die Kirche nicht für politische Händel benützt werde. Im Interesse der Einheit der Kirche selbst.

Wir unterstreichen, daß es uns nur darum geht. Zwar haben der Kirche in Pabianice nahestehende Herren versucht, die alte Mär aufzuklären, daß wir und die D. S. A. P. gegen der Kirche auftraten, doch wissen es alle Menschen, daß wir als Sozialisten nur dann gegen geistliche Personen auftraten, wenn diese Personen ihre Würde verletzten und das Gotteshaus und ihr Amt mißbrauchten, um einer Kaste zu dienen, die schon vor zweitausend Jahren aus dem Tempel gewiesen wurde. Bää-Bää.

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Die heutige Vorstellung für Kinder. Heute, um 12 Uhr mittags, findet die angeforderte Vorstellung für Kinder unter Mitwirkung des Lieblinges unserer Kleinen, der 11jährigen Künstlerin Ninka Wilinska und des bekannten Märchenkristallwebers Benedikt Herz statt. Aufgeführt werden folgende Einakter: „Kajans Traum oder die Porzellanpuppe und der Ledhörn“, „Das

Achtung, Pabianice!

Heute, am 6.30 abends, findet im Lokale, Fabrycznastr. 32 (Haus Kadach), eine

**große
Vorwahlversammlung**

statt. Sprechen werden: Sejmabgeordneter Artur Kronig, der ehemalige Magistratschöffe D. Hexter, der ehemalige Stadtverordnete Julius Mittel u. a.

Deutsche, erscheint zahlreich, denn morgen gilt es, die Entscheidungsschlacht zu schlagen.

**Das Wahlkomitee der Liste 14
der D. S. A. P.**

„Heupferd und die Ameise“ in 2 Aufzügen, „Die Ziege, Zäe und der Wolf“ und „Ninka will nicht zur Schule geh'n“. Sämtliche Aufführungen sind von Benedikt Herz und Wanda Tatarlewicz bearbeitet. Morgen, am Sonntag, um 12 Uhr mittags, findet die zweite und letzte Vorstellung statt. In Szene gehen folgende Aufführungen: „Herr Vater war krank“, „Kottkappchen“ in 3 Aufzügen und „Ignas der Schelm“. Die Kinder- vorstellungen haben unter unseren Lieblingen große Freude hervorgerufen.

Der befreite Tanz von Irene Prusicka. Wie wir bereits mitgeteilt haben, findet am kommenden Mittwoch, den 18. d. M., in der Philharmonie ein Abend des befreiten Tanzes von Irene Prusicka statt, deren hochinteressantes Programm wir nachstehend angeben: Der erste Teil wird dem Jolius „Festivamente“ gewidmet sein, und zwar Polonaise von Mac Dowell, Contravagante von Skriabin, Marsch von Prokofiew. Im zweiten Teil wird die Künstlerin ausführen: Groteske von Debussy, Das Wolgalied und Krakowiel von Moszkowski. Der dritte Teil wird dem Jolius „Dämmerung“ gewidmet sein, und Fräulein Prusicka wird „Abendstimmung“, „Traum und Erscheinung“ ausführen. In vierten und letzten Teil werden wir eine Tanzparodie sehen und zwar eine Polka im Stil Madona Duncans, Dalcroses, Sent M'abesas, Mary Wigmans und des klassischen Balletts. Diese Polka wird ohne Unterbrechung getanzt werden. Zum Schluß führt die Künstlerin ein Menuett von Debussy und ein Tanzlied aus. Der Abend des befreiten Tanzes hat verständliches Interesse hervorgerufen.

Sport.

Sportkalender für heute und morgen.

Für heute und morgen ist folgendes Sportprogramm vorgesehen:

Fußball:

Heute, 4 Uhr nachm. D. O. A. -Platz: Haloah—Union (Meisterschaftsspiel der A Klasse). — Morgen, 11 Uhr vorm. Wodna-Platz: Touristen—Widzew (Meisterschaftsspiel der A Klasse); 11 Uhr vorm. W. A. S. -Platz: Slowacki—Unja (Meisterschaftsspiel der B Klasse); 16 Uhr nachm. W. A. S. -Platz: Warta—Touristen (Ligameisterschaft).

Kadefahren.

Morgen Eröffnung der Kadefahren. Versammlungsort im 1. Feuerwehrtzug, Konstantiner 4, 9 Uhr vorm. Anschließend findet auf der Strecke Rzgów—Kutowice ein Chausseerennen über 10 Kilometer statt, welches nur für Jugendliche gedacht ist und mit „Der erste Schritt“ bezeichnet wird.

Aus dem Reiche.

Furchtbare Liebestragödie in Tomaszow

Das Ehepaar Cielkewicz, Siowackiego 5, lebte längere Zeit miteinander in Frieden, bis ein gewisser Stanislaw Antonial in derselben Straße unter der Nummer 57 wohnhaft, sich für Frau Cielkewicz zu interessieren begann, die er bereits aus ihrer Mädchenzeit kannte. Die junge Frau ließ sich aber nicht beirren, sondern redete ihrem ehemaligen Liebhaber zu, ebenfalls zu heiraten. In der letzten Zeit wurde Antonial krummer. Er versuchte die Frau dazu zu überreden, ihren Mann zu verlassen und seine Beliebtin zu werden. Als die Frau dieses Anstinnen mit Entzückung zurückwies, beschloß Antonial, dem Zustand ein Ende zu machen. Vorgestern nachmittag kam er nach der Wohnung Cielkewicz, wo er nur die Frau Cielkewicz und ihre Tochter antraf. Er besand sich in fast angetrunkenem Zustande und erklärte der Frau, daß er gekommen sei, sich von ihr zu verabschieden. Blökölich zog er einen Revolver hervor und gab auf die Frau und deren Tochter zwei Schüsse ab, durch die er beide schwer verletzte. Dann richtete er die Waffe gegen sich und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Mit Aufbietung der letzten Kräfte schleppte er sich dann nach seinem Hause, wo er im Treppenhaus ohnmächtig zu-

Jammenbrach. Die Schüsse alarmierten die Nachbarn, die die Polizei benachrichtigten. Antonial wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus übergeführt.

Kolo. Blutige Vorfälle während eines Obergottesdienstes. Am ersten Osterfesttag ereignete sich in dem Dorfe Bozyslawice Koscielne, Gemeinde Krzyzow bei Kolo in der Lodzger Wojewodschaft, eine blutige und in ihrer Folge verhängnisvolle Begebenheit.

um Hilfe. Die Bauern stellten sich auf die Seite Augustyniak und nahmen dem Polizisten gegenüber eine drohende Haltung ein. Da Zielinski sich nicht einschüchtern ließ, wurde er plötzlich mit einem Hagel von Steinen überschüttet, von denen ihn einer am Kopfe verletzete.

eingetroffen wäre. Die Menge wurde auseinandergetrieben und der Polizist in hoffnungslosem Zustande nach einem Krankenhaus in Kolo gebracht.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Korb. Achtung! Generalversammlung. Am Sonntag, den 15. April, 10 Uhr vormittags, findet eine außerordentliche Generalversammlung statt.

Lodz-Geb. Die übliche Gesangsstunde findet aus unvorhergesehenen Gründen nicht statt.

Charakteristika: Artur Kronig. Verantwortl. Redakteur: Reginia Jank. Herausgeber: E. Kuf. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petzschstr. 16f.

Heilanstalt von Herzgen-Spezialisten u. gahndärztliches Kabinett

Bezirker 294 (am Gezerischen Ringe), Tel. 22-89 (Gaststätte der Rebanischer Fernbahn)

Empfang: Patienten aller Krankheiten täglich von 10 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Impfungen gegen Pocken, Kratzen (Harn, Blut - auf Syphilis - Sperma, Sputum usw.), Operationen, Verbände, Krankenbesuche. - Konstitution 3 Hitz-Operationen und Eingriffe nach Berabredung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Kunde, daß am Donnerstag, den 12. April, um 5 Uhr morgens, mein innigstgeliebter Vater, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel und Cousin

Ludwig Hoffeß

im Alter von 75 Jahren nach langen schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am Sonntag, den 15. April, um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Lipowaska 87, aus, auf dem neuen evangelischen Friedhofe statt.

Lodz, den 12. April 1928.

In tiefer Trauer: die Hinterbliebenen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Väter, unseren treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Cousin

Johann Gottlieb Scharnit

am 11. April, um 7.30 Uhr abends im Alter von 72 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beisetzung der sterblichen Hülle findet am Sonntag, um 3.30 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Annastr. 24, aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

In tiefer Trauer

die Hinterbliebenen.

Kirchlicher Anzeiger

Evangelische Kirche. Sonntag, 1/10 Uhr vorm.: Konfirmation der 1. Gruppe nebst hl. Abendmahl - P. Schedler; mittags 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahlfeier in polnischer Sprache - Pastor Wikar Prischke; nachm. 1/3 Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr abends: Gottesdienst - P. Wagna. at. Mittwoch, 7.30 Uhr abends: Bibelstunde - P. Wannagat.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr: Frühgottesdienst - Diak. Döberstein; 9 1/2 Uhr vorm.: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feyer des hl. Abendmahls - Sup. Angerstein (Predigttext Joh. 21, 15-19); mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache - P. Kotulaj nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst - Diak. Döberstein. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde - Sup. Angerstein.

Stadtmittelschule. Freitag, 8 Uhr abends: Vortrag - Sup. Angerstein. Sonnabend, 8 Uhr abends: Gebetsgemeinschaft - Sup. Angerstein.

Jünglingsverein. Sonntag, 7 Uhr abends: Vortrag, Jünglings- und Jungfrauenverein - Diak. Döberstein. Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde - Pastor Wikar Prischke.

St. Matthäus-Kirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst - Pastor Wikar Prischke.

Dable. Morgen, Sonntag, findet in Dable ein großes ev.-luth. Jugendbundesfest statt, bei welchem Konfirmandat Dietrich den Hauptgottesdienst leiten wird.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Landeskirche, Alje Kosciuszki Nr. 57. Sonnabend, 7.30 Uhr: Jugendbundsstunde für Jünglinge und junge Männer. Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde, 4.30 Uhr: Jugendbundsstunde für Jungfrauen; 7.30 Uhr: Evangelisation für alle. Donnerstag, 8 Uhr: Kindergottesdienst; 7.45 Uhr: Bibelbesprechung über den Kolosserbrief.

Wyznamst 7a. Sonnabend, 7 1/2 Uhr abends: Jugendbundsstunde. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Evangelisation. Mittwoch, 3 Uhr: Frauenstunde. Freitag, 7 1/2 Uhr abends: Bibelstunde: 1. Korintherbrief, Rom 16.-29. jeden Abend 7.30 Uhr: Evangelisation, zu der jedermann herzlich eingeladen ist.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachmittags: Evangelisation. Mittwoch, 8 Uhr abends: Gemischte Jugendbundsstunde.

Jugendbund Nr. 6 C. in Radogoszcz, Al. Brzuzki Nr. 42. Sonntag, nachm. 2: Kinderstunde; nachm. 4

Uhr: Evangelisation. Montag, abends 7.30 Uhr: Bibelbesprechungsstunde. Freitag, abends 7.30: gem. Jugendbundsstunde.

Evangelische Brüdergemeinde. Lodz, Stef. Jeronimiego (Vanika) 56. Sonntag, 9.30 Uhr: Kindergottesdienst 3 Uhr: Predigt - Pfr. Preiswerk. Mittwoch, 3 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag, 1.30 Uhr abends: wöchl. Jugendbund. Sonnabend, 8 Uhr: männl. Jugendbund.

Rabianke, Sw. Janita 6. Sonntag, 9 Uhr früh: Kindergottesdienst; 2.30 Uhr: Predigt - Dr. Konopajel.

Evang.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Wodlesnastr. 8. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst - P. Maliszewski; nachm. 2.30 Uhr: Kinderlehre. Mittwoch, abends 1.45 Uhr: Bibelstunde - P. Maliszewski. St. Petri Gemeinde, Romo-Senatorsta 28. Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst - P. Daller; nachm. 2.30 Uhr: Kinderlehre.

Zubardz, Brussa 6. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst - P. Maliszewski. Dienstag, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde - P. Zele.

Konstantynow, im Hause des Herrn Drows. Sonntag, abends 7 Uhr: Gottesdienst - P. Maliszewski.

Basilien-Kirche, Nawrotstr. Nr. 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst - Pred. Rosenbergs; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst - Pred. Jord. n. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag, abends 1/2 Uhr: Gebetsversammlung. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein; abends 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Agowkastr. 48. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 4: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends 1/2 Uhr: Gebetsversammlung. Freitag, abends 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluta, Alexandrowkastr. 80. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 4: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends 1/2 Uhr: Gebetsversammlung. Freitag, abends 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Evangelische Christen (Wulczanska 123). Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst, Thema: „Die Rur für Aferreden“; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst, Thema: „Inseln der Freiheit“ - Pred. K. Clause. Im Anschluß Jugendbund. Dienstag, abends 7 Uhr: Gebetsstunde in Radogoszcz, Sabowa 2.

S. L. Adventkirkengemeinde, Lodz, Andrzeja 17. Sonnabend, 6 Uhr abends: Jugendbundsstunde für Jungfrauen und Jünglinge. Sonntag, 8 Uhr abends: Bibelstunde in polnischer und 7.30 Uhr: in deutscher Sprache, Thema: „Wann wir unsere Erlösung erwarten sollen...“

Edel-Obstbäume

gelegentlich halber zu verkaufen. Przejdzalana 77, Gärtner Krawczyk. 82

Verloren

Militärbuch auf den Namen Oswald Wenzel, sowie 5 Wechsel. Der ehrliche Finder wird gebeten, obiges gegen Belohnung abzugeben an Oswald Wenzel, Dolnastr. 12, Radogoszcz. 84

Nopperin

tüchtige und qualifizierte Arbeiterin, per sofort gesucht. Targowa 55

Lehrling

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, kann sich melden in der Farbwarenhandlung Przejdzalanastr. 4. 840

Zähne

künstliche, Gold- und Platin-Kronen, Goldbrücken, Porzellan-, Silber- und Goldplomben, schmerzloses Zahnziehen. Zeitgleichung gefastet.

Jahresärztliches Kabinett Londowka 51 Glowna 51.

Kleine Anzeigen haben in der „Lodzger Volkszeitung“ stets guten Erfolg.

Funckwinkler

Sonnabend, den 14. April.

Polen. Warschau 1311 m 12 Schallplattenkonzert, 17.20 Radiochronik, 17.45 Kinderstunde, 20.10 „Der Graf von Luxemburg“, 22.30 Bekanntmachungen und Tanzmusik. Katowitz 422,6 m Beiträge und Uebertreibungen von Warschau. Krakau 566 m 12 Fanfare vom Turm der Marienkirche, 19.15 Verschiedenes. Solen 344,8 m 13 Schallplattenkonzert, 17.45 Jugendstunde, 22.50 Tanzmusik.

Ausland. Berlin 465,9 m 11 Schallplattenkonzert, 16.30 Humoristische Romantike, 17. Unterhaltungsmusik, 20.30 Art-Beliner Romantik in Wort und Lied, 22.30 Tanzmusik. Breslau 392,6 m 12.20 Schallplattenkonzert, 16.30 Feiterer Nachmittag, 19.25 Spook muß sein, 20.15 Volksstück: „Ein Brautmädel“. Frankfurt 428,6 m 15 Jugendstunde, 16.30 Konzert, 20.15 Lustspiel: „Der Sultan“. Hamburg 394,7 m 11 Schallplattenkonzert, 17. Wiener Nachmittagskonzert, 20.30 Tanzmusik. Köln 283 m 11 Schallplattenkonzert, 13. Mittagskonzert, 18. Besperkonzert, 20.15 Lustiger Abend. Wien 517 m 11 Vormittagsmusik, 16. Nachmittagskonzert, 19. Akademie, 20.05 Heimstätten der Wiener Musik.

Miejski Kinematograf Oswiatowy. Wodny Rynek (16g. Kotlarskastr.)

Dziś i dni następnych: Dla dorosłych początek seansów o godzinie 6, 8 i 10.

CHANG

Dla młodzieży początek seansów o godzinie 3 i 4

Chaplin robi karierę i jako bokser

W początkach codz. do g. 22 audycje radiofoniczne. „Dni młodzieży“ 1-70, II-60, III-30 gr. „Młodzieży“ 1-25, II-20, III-10 gr.

Laufbursche

Kann sich melden in der Buchhandlung G. E. Ruppert, Glownastr. 21. 83

Der gekreuzigte Judenknabe.

Wörtlich aus der „Prawda“ vom 22. März: Die Stadt Ostaschtow liegt nicht irgendwo im entferntesten Winkel Rußlands. Nach der einen Seite hin erreicht man von hier aus in 12 Bahnstunden Moskau, nach der anderen Seite ist man über Nacht in Seningrad.

Eines Tages schlenderten fünf Mittelschüler durch die Straßen der Stadt. Es gelüftete sie nach irgendeinem Abenteuer. Ihnen entgegen kam der jüdische Knabe Borja Gutchen.

„Willst du nicht mit uns über das Eis nach der Insel Seliger? Wir zeigen dir dort eine feine Sache.“

Der Knabe ging mit. Der Weg war weit. Zuerst gelangten sie zur Insel Aljutschno, etwa 2 Kilometer von der Stadt entfernt. Die Knaben hielten Umschau. Einer von ihnen, Lobowkin, schien über irgendetwas ungehalten und flüsterte den andern einige Worte zu. Dann hieß es: gehen wir weiter; hier wird aus der Sache nichts, es ist zu nahe zur Stadt.

Sie gingen weiter. Borja Gutchen mit ihnen. Fünf Kilometer von der Stadt entfernt liegt die Insel Sorodomlja. Hier machte man Halt. Plötzlich zog einer der Knaben einen Strick hervor und begann Gutchen zu fesseln.

„Was wollt ihr von mir?“ rief er voll Schreck und versuchte sich zu widersetzen.

„Schweig, Jude, ihr habt unsern Christus gekreuzigt, nun werden wir auch dich kreuzigen!“ Und der Schüler Malgischew band seinem Opfer die Hände auf dem Rücken zusammen.

Gutchen sträubte sich gegen die Vergewaltigung, weinte, schrie so laut er konnte. Ringsum aber nur Schnee, keine Menschenfüße weit und breit. Im Kampfe wurde ihm der Mantel zerissen. Wie sollte er gegen Fünf aufkommen? Sie banden ihn an einen Baum.

„Erfriere hier, Jude!“ Und machten sich dann auf den Weg.

Die Insel Sorodomlja ist im Winter unbewohnt. In einigen Stunden wäre der Knabe erfroren. Er sandte den Davongehenden gellende Hilferufe nach — bis sie aus seinen Augen verschwunden waren.

Den Fünf kamen aber plötzlich Zweifel. Schon einen Kilometer von dem Ort ihrer „Christuskreuzigung“ entfernt, meinte der eine von ihnen: „Wie aber, wenn uns jemand in der Stadt zusammen mit Gutchen gesehen hat? Dann nimmt die Sache noch ein schlechtes Ende.“

Nun bekamen sie es mit der Angst zu tun. Sie machten lehrte und fanden Gutchen bewußtlos. Die Stricke waren bereits an seinem Körper festgefroren. Mit Mühe und Not banden sie ihn los, brachten ihn zum Bewußtsein zurück und gingen dann gemeinsam mit ihm zur Stadt.

Am nächsten Morgen erzählte Borja seiner Mutter vom Vorfall: sie solle sich aber um Himmels willen nicht beschweren.

So wäre das Drama auf der Insel tatsächlich geheim geblieben. Die fünf Helden rühmten sich aber in der Schule öffentlich selbst ihrer Tat. Das Abenteuer kam den Lehrern zu Ohren. Das Schulkollegium schloß die Knaben aus der Schule aus, allerdings nur bedingt. Dann traf aber eine spezielle Untersuchungskommission ein; sie entschied anders: vier von den Knaben wurden endgültig aus der Schule entfernt . . .

Ein schauriges Kapitel aus dem dunklen Rußland! Was konnten die Jungen, deren Lebensweg nun verfehlt ist, für den mittelalterlichen Antifemitismus, der immer noch in Sowjetrußland herrscht? Das Märchen vom Ritualmord geht noch um. Es gibt noch viel Altes im kommunistischen Staat auszuräumen . . .

Hege gegen Calonder auch in Bommerehlen.

Der polnische Westmarkenbesitzer hat in verschiedenen pommerellen Städten wie Thore, Culm, Sbiagon und Dirschau Versammlungen veranstaltet, in denen gegen die bekannte Entscheidung des Präsidiums der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, in der Angelegenheit des Döhlades „Kofa“ Stellung genommen und die polnische Regierung aufgefordert wurde, den durch Calonder geschaffenen Zustand zu beseitigen. Der polnischen Bevölkerung Deutsch-Oberschlesiens wurde Anerkennung für ihr Festhalten an polnischer Sitte und Sprache zum Ausdruck gebracht.

Wie lang eine Rede sein darf.

Die Parlamentarierform spukt schon lange in den Köpfen mancher führenden Abgeordneten des deutschen Reichstages. Eines Tages unterhält man sich in den Wandelgängen wieder einmal über dies wichtige Problem. Dabei spielt die Frage eine große Rolle, wie man die langen Reden im Reichstag überflüssig machen könnte, um die Debatten interessanter und lebendiger zu gestalten. Ein Abgeordneter wendet sich an den Reichstagspräsidenten Paul Löbe, er möchte sich doch einmal dazu äußern. Löbe antwortet in der ihm eigenen verbindlichen Art: „Herr Kollege, ich meine, eine gute Rede mußte sein, wie das Kleid einer Dame; lang genug, um alles erschöpfend zu decken, aber auch kurz genug, um noch interessant zu sein.“

Die Spaltung unter den Kommunisten Deutschlands.

Ein Leninbund in Deutschland.

Delegierte der linken kommunistischen Opposition haben während der beiden Osterfeiertage getagelt und die Gründung eines „Lenin-Bundes“ vollzogen. Die neue Organisation bestrittet zwar, eine zweite kommunistische Partei zu sein, ist es aber in Wirklichkeit doch, da sie für die kommenden Reichs- und Landtagswahlen eigene Kandidatenlisten aufgestellt hat. An der Spitze des Lenin-Bundes stehen die bisherigen Reichstagsabgeordneten Uebax, Maalo, Schölem und Rath Zscher.

Der russische Außenhandel.

Hz. Nach Moskauer Meldungen belief sich der Gesamtumsatz des Außenhandels der Sowjetunion über die europäischen Grenze in den fünf Monaten (Oktober bis Februar) des laufenden Geschäftsjahres auf 532,1 Millionen Rubel gegen 520,9 Millionen Rubel im Jahre 1926/27. Der Export betrug 250,7 Millionen Rubel gegen 312,9 im Vorjahre, der Import 281,4 gegen 208 Millionen Rubel im Jahre 1926/27. — Der Ausbau des Importes ist auf die erhebliche Einfuhr von Rohstoffen, Halbfabrikaten und industriellen Rüstungen zurückzuführen. Die Bilanz des Außenhandels der Sowjetunion über die europäischen Grenze in fünf Monaten ist demnach mit 30,7 Millionen Rubel passiv.

Kurze Nachrichten.

300 Personen vergiftet. In Foule (Arkansas) erkrankten 300 Personen an schweren Arsenikvergiftungen. Es wurde festgestellt, daß die 70 Jahre alte Besitzerin eines Holzgeschäftes und deren Bruder Arsenit in einen Brunnen geworfen hatten, um die zukünftigen Erben ihres Vermögens zu vergiften. Bei ihrer Festnahme gaben sie als Grund der verbrecherischen Tat an, sie hätten befürchtet, daß die Erben ihnen nach dem Leben trachteten, und sie hätten ihnen zuvorkommen wollen.

Schweres Unglück auf einem Pariser Rummelpfad. Auf einem Pariser Rummelpfad löste sich eine Stütze von einem Flugzeugturm. Ein vollbesetztes Flugzeug stürzte in die Zuschauermenge hinein. 19 Personen wurden verletzt, darunter vier sehr ernst.

Ein angetrunkenen Franzose erschießt zwei Deutsche. In Romborn erschoss am Sonnabend abend ein angetrunkenen französischer Zollbeamter zwei junge Deutsche und verbarrikadierte sich darauf in seiner Wohnung, wo er von deutschen Landjägern belagert wurde. Er gab darauf etwa achtzig Schüsse auf die Straße ab, ohne jedoch jemanden zu verletzen. Schließlich zündete er sein Bett an und erschoss sich selbst.

Ein schwerer Unfall auf der New Yorker Untergrundbahn ereignete sich Ende voriger Woche. Ein Zug, dessen Führer die auf Halt stehenden Signale übersehen hatte, fuhr in einen haltenden Zug hinein, wobei mehrere Wagen ineinander geschoben wurden. Zwei Personen wurden getötet und mehrere schwer verletzt. Infolge der frühen Morgenstunde waren die Züge nur schwach besetzt, so daß größeres Unglück vermieden wurde.

Die Männer um Sibylle Wengler.

Roman von Jolante Mars.

(15. Fortsetzung).

Als Sibylle und Rastorf wieder im Flughafen niedergingen, erblickten sie Eickstedt und Sun Tjo. Ein im Gespräch zusammenstehen.

Eickstedt war gekommen, um sie zu kontrollieren. Noch lag Entfernung zwischen ihnen, aber schon fühlte Sibylle, wie sein forschender Blick sie durchdrang.

Sein forschender Blick, der sie peinigte, der sie nicht losließ, der ihr folgen würde, wohin sie auch gehen würde.

„Herr von Rastorf“, wandte Eickstedt sich an diesen, „Sie nehmen sich meiner Frau in besonderem Maße an. Es ist mir eine Beruhigung, sie an der Seite eines so erfahrenen Fliegers, wie Sie es sind, zu wissen.“

Eickstedt machte eine Pause. Dann fuhr er fort: „Sie besitzen Einfluß auf meine Frau und ich möchte Sie bitten, denselben dahingehend geltend zu machen, daß Sie sie veranlassen, sich auf kurze Zeit dem Flugsport fernzuhalten. Ihre Nerven sind sehr erregt. Ich bringe das in Zusammenhang mit dem Forcieren dieses Sportes.“

„Ich glaube, Sie überschätzen meinen Einfluß, Herr Direktor.“

„Ich überschätze ihn nicht, Herr von Rastorf“, sagte Eickstedt, während ein Lächeln um seinen Mund zuckte. „Ich weiß, daß meine Frau Ihnen freundschaftlich gesinnt ist. Aus diesem Grunde würde Sie Ihre Gesellschaft ungern entbehren. Darum möchte ich Sie bitten, den Weg in unser Haus zu nehmen. Vielleicht lassen sich auch zwischen uns Berührungspunkte finden.“

Mit Staunen hörte Dietrich von Rastorf die Worte des Mannes an seiner Seite, der ihm zur Kenntnis bringen wollte, daß er die Liebe, die zwischen ihm und Sibylle flammte, aufgespürt hatte.

Was verbarg sich hinter diesem offenen Freimut? Sollte er Warnung oder eine Falle sein?

Der Mann, der die Frau durch Gewalt an sich gebracht, mußte den Mann, der sie ihm zu rauben suchte, hassen.

Berührungspunkte zwischen ihm und Josef Eickstedt waren nur möglich auf dem Wege des Hasses.

„Ich weiß nicht, ob ich des Vertrauens, das Sie mir entgegenbringen, würdig bin, Herr Direktor.“ Rastorf verneigte sich.

Josef Eickstedt kannte die Gefahr, die ihn bedrohte. Er hatte den Mut, mit ihr zu spielen aus Gründen, die ihm, Rastorf, unbekannt waren.

Sibylles Gereiztheit, hervorgerufen durch das unerwartete Erscheinen ihres Mannes auf dem Flugplatz, hatte sich in der Gesellschaft Sun Tjos noch mehr gesteigert. Das unbewegliche Gesicht dieses Mannes, das nie eine Regung seines Inneren widerspiegelte, löste ihr Furcht und Grauen ein.

Er war zu ihr getreten, als Eickstedt sich zu Rastorf hinwandte. Seite an Seite folgten sie den beiden Vorangehenden. Ihre Augen hefteten sich auf Rastorf. Sagen sein Bild in sich hinein. Schmerz, daß sie diesem Manne, den sie liebte, entsagen mußte, durchdrang sie, und der Haß, den sie gegen den Mann empfand, der ihr Leben an sich gerissen, verflüchtete sich. Von diesen beiden Gefühlen beherrschte, ging sie wie betäubt. Achte nicht auf die klingende, ruhige Stimme, die neben ihr herwehte. Erst als sie schwieg, fehlte ihr das Geräusch, das ihre Gedanken begleitet hatte. Sie wandte den Kopf, sah die schräggestellten Augen voll Trauer und Schmerz auf sich gerichtet und sagte: „Verzeihen Sie, ich war in Gedanken noch eben in den Lüften.“

Und in dem Augenblick, in dem sie das sagte, schob sich Dietrich von Rastorfs Bild vor ihr inneres Auge. Sie erblickte sein ebernes Profil, den vorwärtsstarrenden Blick. Dann löste sich das Bild in jäher Bewegung auf; sie fühlte wieder seinen Mund auf ihren Lippen.

„Das Fliegen ist für Sie ein Sport, gnädige Frau. Was reizt Sie eigentlich so sehr daran?“

„Man ist frei dort oben, losgelöst von allem . . .“ erwiderte sie traumverloren.

„Man löst sich niemals von allem los, man nimmt immer etwas mit, auch dort oben, und wenn es nur Gedanken sind; Haß und Liebe begleiten Sie überallhin. Man kann seinem Schicksal nicht entgehen, gnädige Frau. Was nützt die Illusion, der Sie sich dort oben hingeben, wenn Sie doch immer wieder in den Kreis, den man um Sie gezogen hat, zurückkehren müssen?“

Sibylles Fuß stockte. Sie blieb stehen. Was hatte diesen Mann heillos gemacht? Was wußte er von ihr und ihrer Sehnsucht?

„Ich verbiete Ihnen, in mein Inneres zu dringen“, wollte sie ihm entgegenzuleudern. Ihr Auge flammte über ihn hin. Doch in der Begegnung des feinen schloß sie die schon geöffneten Lippen.

Ein Feuerstrom traf sie aus wie geschliffenes Glas glühenden Augen und machte ihre Haut brennen, ihr Blut frieren.

„Man braucht diese Illusion, um seine Ohnmacht zu vergessen“, stieß sie hervor, und begann wieder vorwärtszugehen.

„Durch die Maschen eines Netzes kann man hindurchschlüpfen, man kann es auch zerreißen, aber dazu gehört Mut, Stärke, vielleicht auch Grausamkeit.“

„Sie sagten, daß man seinem Schicksal nicht entgehen könne.“

„Gewiß nicht, denn auch das andere ist Bestimmung.“

(Fortsetzung folgt)



FILM-SCHAU



Die erzieherischen Aufgaben des Films.

Wie die Russen sie auffassen. — Keine naiv-tendenziosen Mittel.

Von A. Lunatscharski.

Wir sind in der Lage, aus einem demnächst im Moskauer Verlage „Tea-Kino-Peschatj“ erscheinenden Sammelbande von Abhandlungen über den Sowjetfilm diesen Beitrag des russischen Volksbildungskommissars auszugeweiht mitzuteilen:

In erster Linie soll unser Film den Bedürfnissen des Arbeiterpublikums und der Arbeiterklubs dienen. Des weiteren folgt der Interessentkreis der Bauernschaft; die technische Seite dieser Angelegenheit, die Einrichtung und Verbreitung händiger und wandernder Kinos auf dem Dorf, ist zweifellos eine besonders schwierige Sache. Inhaltlich beansprucht das Bauernkino keineswegs eine besondere Primitivität oder etwa grob tendenziöse Darstellungen aus dem Leben und Treiben des Dorfes. Es genügt, bei den Zusammenstellungen wirkungsvoller Kinoprogramme für das ländliche Publikum, dem

Kulturniveau und der Sinnesart

unserer Bauernschaft Rechnung zu tragen. Einen hervorragenden Einfluß vermag das Kino auf die Bildung und Erziehung der Kinder zu gewinnen. In dieser Hinsicht bleibt bei uns den Filmgesellschaften noch viel zu tun übrig.

Von diesem rein erzieherischen Gesichtspunkt sind natürlich auch die Massen der Stadtbevölkerung für uns bedeutsam, all die Angestellten, Handwerker, Lernenden und jeder Stadteinwohner überhaupt. Diese vielfach wertvollen Elemente können von uns nicht einfach ignoriert werden, — es sind dies die schwankenden Kleinbürgerlichen Zwischenschichten, um deren Gewinnung der Kampf zwischen Bourgeoisie und Kommunismus tobt. In der Sinnüberzeugung dieser Zwischenschichten auf unsere Seite haben wir bereits sehr beträchtliche Erfolge aufzuweisen.

Jedoch nicht nur der kulturelle und staatspolitische Aufbau unseres Filmwesens

bildet die Voraussetzung seines Erfolges. Dieser Erfolg ist auch durch die außerordentliche künstlerische Begabung der Sowjetunionbevölkerung verbürgt. Die Kritik aller Länder ist sich einig in der Bewunderung der Spitzenleistungen unserer Filmproduktion, unserer Filmregie sowie der unübertroffenen Natürlichkeit des Spiels unserer Schauspieler, einschließlich der geringsten Komparien.

Unsere nach der revolutionären Erschütterung neuerblühte Literatur und ihr Aufschwung müssen sich naturgemäß auch in einer Qualitätssteigerung unserer Filmmanuskripte auswirken.

Es ist unmöglich zu glauben, die verschiedenste Filmproduktion könne ihre

erzieherischen Aufgaben mit naiv-tendenziosen Mitteln

lösen. Doch eine mit weißen und roten Fäden durchwirkte, gauklerische Propaganda ist ebenso als Dilettantismus abzulehnen, wie der sogenannte „reine Kunstzweck“, das heißt eine Lebensdarstellung ohne bestimmte ideale Beleuchtung. Eine von hoher Weltanschauung getragene Kunst ist seit je das Merkmal unserer Literatur gewesen; heute gilt es, diesen hohen Gedankenschwung von den Ideen einer mehr oder minder verkommenen Humanität oder eines Heroismus auf die ungleich präzisieren und klareren Ideen der kommunistischen Weltanschauung hinzulenken. Es sei jedoch ausdrücklich vor einem ganz unangebrachten Optimismus gewarnt, als ob, unter diesen Voraussetzungen, die Erreichung des erzielten Zieles, die Schaffung einer staats-erzieherischen Filmproduktion, eine leichte Sache wäre.

Der Film, der spricht . . .

Die Schwierigkeiten der „akustischen Illusion“. — Film-Sprechtheater?

In der letzten Zeit macht sich in den filmtechnischen Kreisen Amerikas eine große Bewegung geltend, die das Problem des Sprechenden Films wieder in den Vordergrund rückt. Unter anderem soll, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, die Fox-Film-Gesellschaft die Absicht haben, die deutsche Tri-Ergon-Erfindung, vollends aufzulaufen und sich damit das Weltmonopol dieses Tonfilm-Systems endgültig zu sichern. Dieser bedeutsame Schritt einer amerikanischen Firma sollte zu denken geben. Auf jeden Fall verdient er einige grundsätzliche Betrachtungen, die sich mit den letzten Ereignissen auf dem Gebiete des Sprechenden Films näher auseinandersehen.

Wir haben bereits des öfteren auf die großen Zukunftsmöglichkeiten des Tonfilms hingewiesen. Wir haben aber auch nicht verfehlt, die technischen Mängel und Unzulänglichkeiten zu erwähnen, deren Behebung noch nach wie vor einer Lösung harret. Hierzu gehört nicht zuletzt das Fehlen der sogenannten „akustischen Illusion“.

Gewiß, die Ueberbrückung von Wort und Bild ist gelungen. Es ist heute möglich, einen Redner auf der Leinwand zu sehen und gleichzeitig seinen Mund, genau wie er sich auf dem Bilde bewegt, sprechen zu hören. Nicht gelungen ist jedoch die Ueberwindung der Stimmwellen-Distanz. Wenn nämlich der Zuschauer den betreffenden Redner in weiter Ferne sieht, ihn aber übermäßig laut sprechen hört, oder wenn umgekehrt die Stimme des Vortragenden zu leise erklingt, trotzdem das Kopfbild und der Mund uns durch die optische Vergrößerung ganz nahe dünken, so wirkt von vornherein jeder derartige Vortrag unwahrscheinlich und unnatürlich. Die Distanzen der Stimmwellen, die das Ohr sonst im Verhältnis zur Schweiße wahrzunehmen pflegt, haben sich verschoben, und die Illusion, auf der Leinwand einen Sprechenden Menschen zu hören, wird damit hinfällig. Das trifft natürlich ebenso bei jedem anderen Vortrag (beispielsweise Orchester oder Gesang) zu, vor allem auch bei den Opern, Operetten und Dramen, die man ja gerade besonders für die Verarbeitung als Sprechende Filme für geeignet hält.

Solange also diese optisch-akustischen Fragen noch keine Klärung gefunden haben, kann

von einer endgültigen Lösung des Problems

des Sprechenden Films keine Rede sein. Das ändert natürlich nichts an der Tatsache, daß der Erfindung selbst die größten Entwicklungsmöglichkeiten gegeben sind. Ohne diese Möglichkeiten würden sich auch die schon immer geschäftstüchtigen Amerikaner im Rennen um die Vorrechte des Tonfilms schwerlich so stark Konkurrenz machen. Vor einem Jahre waren es noch die Warner Brothers, die mit ihrem „Vitaphone“ von sich reden machten. Die sensationelle erste Begeisterung, die die Erfindung besonders in Hollywood auslöste, hatte zur Folge, daß die Aktien der Gesellschaft an der New Yorker Börse eine rapide Kurssteigerung erreichten. Die Mißerfolge des „Vitaphone“ aber, die nicht ausblieben, haben bald dazu beigetragen, daß es heute um die Aktien dieser Gesellschaft recht schlecht steht.

Wir haben ja in Berlin und in anderen Großstädten die Tri-Ergon-Erfindung, die seinerzeit der „Phöbus“ gehörte (die sie aber nicht auszuwerten verstand), kennen gelernt. Sie ist gegenüber den übrigen Systemen, technisch genommen, als am brauchbarsten zu bezeichnen, wenn auch

die Reinheit des Tones

und vieles andere noch zu wünschen übrig lassen. Ohne Zweifel sind jedoch diese Mängel bei ernsthafter Weiterarbeit zu beheben. Wie sehr die interessierten Kreise an eine Verwirklichung des Tonfilms glauben, geht schon daraus hervor, daß nicht nur bei Fox, sondern auch bei anderen großen ameri-

S. M. Eisenstein den „rasenden Reporter“ Egon Erwin Kisch verpflichtet, die Titel ihres Großfilms „Zehn Tage, die die Welt erschütterten“ zu verfassen. Egon Erwin Kisch ist der Biograph des jahre lang verstorbenen amerikanischen Journalisten John Reed und hat das Vorwort zu dessen Buch „Zehn Tage, die die Welt erschütterten“ geschrieben.

Auch er . . .

Kein Filmdarsteller gilt so sehr als die vollendete Verkörperung des Wacsons, des eingeleisteten Junggesellen-Liebemannes wie Adolphe Menjou. Für seine zahlreichen

Berehrerinnen dürfte die Meldung eine kleine Enttäuschung sein, daß „auch er“ sich mit Heiratsabsichten trägt. Es heißt, daß er sich bei seinem bevorstehenden Aufenthalt in Paris mit Katherine Carver trauen lassen wird.

und Umberto Penderghast an der Weiterentwicklung des Sprechenden Films gearbeitet wird. Dessenfalls neuerliche Vorführungen von de Forest in Prag und des Mobiotone in Amerika sollen vornehmlich bei der Wiedergabe aktueller Ereignisse den Beifall der Zuschauer gewinnen haben. Bemerkenswert ist schließlich noch die Meldung, daß auch F. B. D. (Film Booking Offices of America) zusammen mit General Electric und Radio Corporation ebenfalls im Stillen umfangreiche Vorbereitungen für einen großen Aufmarsch des Sprechenden Films treffen sollen.

Auf jeden Fall darf man auf die weitere Entwicklung auf dem Gebiete des Tonfilms gespannt sein. Für die Wissenschaft, wie beispielsweise die Völkerkunde, besitzt diese Erfindung bereits einen bedeutenden Wert. Sollte es gelingen, den Sprechenden Film technisch so einwandfrei zu gestalten, daß auch das Problem der „akustischen Illusion“ seine Lösung findet und der Tonfilm im Sinne eines „Film-Sprechtheaters“ seine Verwendung finden kann, dann sieht zu erwarten, daß die Prophezeiung eines der größten Schauspieler unserer Zeit, nämlich Charlie Chaplins, eintrifft, wonach der Sprechende Film als die „größte revolutionäre Beeinflussung der gesamten Filmproduktion“ bezeichnet hat.

Der bartlose Jannings.

Nach den vielen Bartrollen wie: „Jann“, „Der letzte Mann“, „Der Weg allen Fleisches“, „Der letzte Befehl“, ist Emil Jannings glücklich, endlich wieder einmal bartlos auftreten zu können. Seine Rolle in dem großen Paramount-Film „Der Patriot“, nach dem bekannten Theaterstück von Alfred Neumann, erlaubt ihm, glatt rasiert zu erscheinen. Jannings stellt in diesem Film den Jar Paul I. von Rußland dar. Die Regie des Films führt Ernst Lubitsch.

Er hat noch nicht genug!

Harry Liedtke verheiratet sich zum dritten Mal. Gestern hat sich Harry Liedtke mit der Filmschauspielerin Dr. Christiane Alhorst, deren Künstlername „Christa Torvald“ ist, verheiratet. Sie ist seine dritte Frau. Seine vielen Verehrerinnen werden ihm sicherlich alles Glück und allen Segen wünschen.

Richard Rosenheim schreibt Filmmanuskripte. Der ehemalige Direktor des Neuen Schauspielhauses in Königsberg hat ein Manuskript für einen Schubert-Film, „Das Schubertlied“, geschrieben.

Egon Erwin Kisch verfaßt die Titel zum Eisensteinfilm. Die Prometheus hat auf persönlichen Wunsch des Regisseurs

Als Chaplin debütierte . . .

Das Publikum warf Bierflaschen. — Seine Jugendzeit.

Charles ältester Bruder Sidney war vier Jahre alt, als der spätere König der Filmkomiker in einer kleinen Stadt in Frankreich geboren wurde.

Die Mutter achtete darauf, daß ihre beiden Jungen stets sauber und nett gekleidet gingen. Des Nachts, nach den Vorstellungen, saßen die Kameraden des Paares oft in dem einzigen Wohnzimmer und unterhielten sich. Nachdem sie gegangen waren, sah der kleine Charlie aber oft im Dach-



schlummer, wie sie die kleinen Eton-Kragen der Kinder plättete. Zuweilen nahm der Vater den kleinen Charlie aus dem Bett und er mußte im Nachthemd etwas vorlesen. Er wurde dann mit Applaus und Wein belohnt; schon damals, im Alter von drei, vier Jahren, zeigte er bemerkenswerte Anlagen; er konnte alle Künstler nachahmen, die er auf der Bühne gesehen hatte, und alle Lieder nachsingen, die er einmal gehört.

Zum ersten Male trat Charlie öffentlich auf als er fünf Jahre alt war. Die Umstände, unter denen dies geschah, sind so bezeichnend und ergreifend, daß wir die Erzählung in seinen eigenen Worten wiedergeben wollen: „Eines Tages, als ich ungefähr fünf Jahre alt war“, so berichtet er, „spielten Sidney und ich auf dem Fußboden, als meine Mutter wandte in das Zimmer eintrat. Ich hatte so viele Betrunkenen in den Straßen des Londoner Armenviertels gesehen, daß der Alkohol für mich nichts Seltenes war . . . aber meine Mutter in solchem Zustande zu sehen, war für mich entsetzlich. Ich begann vor Angst zu heulen und weinte ohne Ende. — Sidney lief aus dem Zimmer. Meine Mutter sah gar nicht nach mir, sie wandte durch das Zimmer und versuchte ihren Hut abzunehmen. Ihre aufgeschwemmte Haare über ihr Gesicht und sie laut ohnmächtig auf das Bett.“

Nach einer Weile wagte ich mich an sie heran und erfaßte ihre Hand, die leblos herunterhing. Sie war eiskalt, und das erschreckte mich dermaßen, daß ich meinen Ton vorzubringen konnte. Ich kroch unter das Bett, immer weiter und weiter, bis ich an die Wand stieß. Dort sah ich nun und starrte auf die harte Hand meiner Mutter, die noch immer unbeweglich hinabhing.“

Es dauerte eine halbe Ewigkeit, ehe die Tür sich öffnete und ich die Stiefel meines Vaters von meinem Versteck aus sehen konnte. Ich hörte ihn laut fluchen. Dann näherten sich schwere Tritte dem Bett. Eine Wolke von Whiskyadust erfüllte das Zimmer, und nach einer kurzen Pause hörte ich die schwache, matte Stimme meiner Mutter.

„Sei doch nicht so neugierig, Kärrin“, sagte mein Vater barsch zu ihr. „Du mußt heute singen. Wir brauchen dringend das Geld.“

„Ich kann nicht. Es geht nicht. Ich bin krank“, hörte ich meine Mutter unter Schluchzen und Weinen erwidern. Aufgeregt stampfte mein Vater im Zimmer auf und ab. „Gut, dann nimm ich Charlie mit“, rief er schließlich aus. „Wo ist der Bengel?“

Der kleine froh ängstlich aus seinem Versteck hervor, und am selben Abend stand er zum ersten Male auf einer Bühne, nachdem die Mutter ihn, im Bett liegend, angefleht hatte. Ein Mädchen schmierte ihn, und als der Augenblick gekommen war, gab ihm der Vater einen Pfiff und sagte ihm: „Geh hinaus und singe: Jack Jones!“

Das Kind magte nicht, etwas anderes zu tun, als zu gehorchen. Der Anblick des Publikums erschreckte ihn zwar, aber dann erinnerte er sich seines nächtlichen Auftretens auf der Tischplatte bei Licht und Tabakrauch — dies war ja auch nichts anderes, und öffnete er sein Mündchen und begann aus Leibesthrieben „Jack Jones“ zu singen.

„Es war eine alte Volkweise, die mein Vater mich gelehrt hatte. Ich hatte den ersten Vers beendet und fing den nächsten an, denn ich hatte Gile, zu Ende zu kommen. Ich empfand keine Furcht vor der Volksmenge, aber der Zuschauerraum erschien mir immer größer und größer — und ich selbst wurde immer kleiner — und ich wollte so gerne wieder zur Mama zurück . . .“

Ein großer Lärm unterbrach mich, und ein harter Gegenstand traf mich im Gesicht. Ich hielt erschrocken mitten in einem Tone inne, aber gleich darauf fiel etwas auf die Bretter vor meine Füße, und dann bagelte es immer höher auf Kopf, Arme, Beine, Füßboden.

Das Publikum warf Bierflaschen und Orangensaft nach mir. Halb ohnmächtig wandte ich von der Bühne.“

Was Pat und Patachon planen.

Palladium wird in der Saison 1928/29 zwei große Pat- und Patachon-Filme produzieren, beide unter Regie von Zan Lauritzen. Der erste Großfilm heißt: „Die Helden des Films“ und spielt „hinter den Kulissen“. Das Atelier von Palladium in Hellerup bei Kopenhagen wird hierfür zur Zeit umgebaut, erweitert und mit den modernsten Lichtquellen versehen. Der zweite Film wird hauptsächlich aus Aufnahmen bestehen und es ist noch unentschieden, wo diese aufgenommen werden sollen. Die beiden Filme sind bereits für die meisten europäischen Länder verkauft.

Ein neuer Brigitte-Helm-Film. Mit dem Aufnahmen zu dem Erda-Großfilm der Universal-Matador „Krise“ hat Regisseur G. W. Pabst begonnen. Brigitte Helm und Joel Trevor spielen die Hauptrollen.